

St. Peters Bote.



Erscheint wöchentlich in Winnipeg und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peter's Priorat, Münster, Sask., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 29. August 1905.

No. 27

**Our future address
will be:
St. Peters Bote.
Muenster, Sask.
Canada.**

Aus Canada.

Carl Grey, der General-Gouverneur von Canada, wird, nachdem er den Inaugurationsfeierlichkeiten in Edmonton und Regina beigewohnt, mit Präsident Macdonald von der C. N. R. über alle bisher vollendeten Linien der C. N. R. machen.

Am 20. August starb in Fredricton, N. B., der canadische Senator David Watt im Alter von 101 Jahren und 6 Monaten. Er war das älteste aktive Mitglied eines gesetzgebenden Körpers der ganzen Welt. Er war noch im vollen Besitz seiner Geisteskräfte bis vor einigen Monaten und wohnte noch der vorletzten Sitzung des Parlaments bei.

Ribbs Mahlmühle zu Prince Albert, Sask., wurde am 20. August ein Raub der Flammen. Da der Köchapparat beschädigt wurde, war an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken, und die Feuerwehr hatte Mühe, die angrenzenden Gebäude zu retten. Verlust \$25,000, Versicherung \$15,000.

Die Ernteaussichten im ganzen Westen sind noch immer gleich gut, und hat die Weizenernte in den meisten Distrikten begonnen.

Die Liberalen von Saskatchewan stellten auf ihrer Konvention zu Regina am 16. und 17. August eine Plattform auf, welche mit der Autonomie-Gesetzgebung übereinstimmt. Sie beschloßen, überall Kandidaten für die Legislatur zu ernennen und ist daher ein rühriger Wahlkampf zu erwarten. Walter Scott, Parlamentsmitglied von Regina wurde einstimmig zum Führer der Liberalen in der Provinz er-

loren. Er wird daher auf seinen Sitz im Parlament verzichten und sich um einen Sitz in der Legislatur bewerben um dann, falls die Liberalen siegen, Premier zu werden. Sollten sie unterliegen, so soll Scott Führer der Opposition werden.

Von Ottawa wurde unter dem 22. August offiziell bekannt gegeben, daß der bisherige Gouverneur der Territorien, Ahtb. Amedee G. Forget zum Gouverneur der neuen Provinz Saskatchewan ernannt worden sei, während Herr G. H. B. Bulheo Gouverneur von Alberta wird. Der Amtseid leistet d. letztere am 1. September zu Edmonton, während der erstere ihn bei der Inaugurationsfeier zu Regina am 4. September ablegen wird.

Montag, der 21. August, war zu Winnipeg und St. Boniface ein städtischer Feiertag, und waren die verschiedenen Geschäftshäuser an demselben geschlossen.

Ein Gewitter mit heftigem Windsturm herrschte am 19. August zu Westaskwin, Alberta, wodurch einiger Schaden an schwererem Getreide angerichtet wurde.

Ein junger Engländer namens Jenkins, der, wie es scheint, an Verfolgungswahnsinn litt, erschoss sich kürzlich in der C. P. R. Station zu Winnipeg. Er hatte ein Billet nach England und eine beträchtliche Geldsumme in der Tasche.

Die Grand Trunk Pacific wird die kürzeste Linie zwischen Winnipeg und Edmonton bilden. Die Distanz zwischen diesen beiden Städten ist über die C. P. R. 1304 Meilen, über die C. N. R. 835 und über die G. T. P. nur etwa 780 Meilen. 275 Meilen der G. T. P. von Portage la Prairie westwärts sind bereits kontraktlich für den Bau vergeben und es wird erwartet, daß der Rest der Linie zwischen Winnipeg und Edmonton auch noch diesen Herbst vergeben werden wird.

Mit den fanatischen Duchoborzen, die neulich wieder auf einer Pilgerfahrt in Adamskostüm nach Porton kamen, hat man kurzen Prozeß gemacht. Sechzehn derselben wurden ver-

urteilt bei schwerer Arbeit sechs Monate im Gefängnis zu Regina zuzubringen, und haben dieselben bereits ihre Strafen angetreten.

Herr J. G. Mathers von Winnipeg wurde zum Obergericht von Manitoba ernannt.

Wegen der am 1. September stattfindenden Inaugurationsfeier zu Edmonton wurde die Hinrichtung des amerikanischen Mörders King, welche auf den 31. August angebraut war, auf den 30. September verschoben.

Ein Zollamt wurde in Yorkton eröffnet. Dasselbe steht unter Aufsicht der Winnipeg Office.

W. F. Puffer von Lacombe ist der liberale Kandidat für den Wahlkreis Lacombe, Alberta.

Ein Nebengesetz, wodurch die Stadt St. Boniface autorisiert wurde, \$100,000 zu borgen, um eine Stadthalle daselbst zu bauen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Ein eben vom Norden kommender Pelzhändler, Colin Fraser, verkaufte letzte Woche in Edmonton für \$18,680 Pelze. Die Käufer waren die Herren McDougall, Secord und Kof Bros.

Herr E. Trudel, seit seit einigen Jahren in der Land Titles Office zu Regina tätig, hat eine bessere Stelle im Departement in Ottawa erlangt, und wird in kurzer Zeit Regina verlassen.

Zu Clover Bar, nur einige Meilen von Strathcona, Alta., wurde ein schwarzer Bär im Gewicht von 150 Pfund erlegt. David Morler ist der Glückliche Schütze.

Die C. P. R. hat ein Zirkular erlassen, wodurch sie ihren Stations-Agenten befehlt, darauf zu achten, daß Kindern nicht erlaubt ist, nahe beim Bahnhof zu spielen, außer in Begleitung ihrer Eltern oder Bekannten.

Der große britische Rabeldampfer „Colonial“, welcher auf der Höhe von Canso, Nova Scotia, anlangte, um mit dem Legen des Rabels nach Ir-

land zu beginnen, ist gestrandet und schwebt in größter Gefahr. Der Verlust des Rabels wäre ein enormer.

Mit dem Dreschen des Winterweizens ist in Ontario bereits begonnen worden. Der Kern soll nicht so gut sein, wie vor dem Schneiden erwartet wurde. Die große Hitze vor drei Wochen nach so vielem Regen, scheint den Weizen am Entwickeln verhindert zu haben.

Das Schiedsgericht, welches die anglo-französische Konvention hinsichtlich Neufundland zu entscheiden hatte, beendete seine Sitzungen, nachdem es den französischen Fischern, die gezwungen sind, das Ufer in Folge der Bestimmungen des Vertrages zu verlassen, eine Entschädigung von \$275,000 bewilligte.

In den Stahlwerken am canadischen „Soo“ herrscht rege Tätigkeit. Laut Bericht werden dort täglich 500 Tonnen Stahlschienen fabriziert und 1000 Tonnen Holzbrei bereitet. Die Gesellschaft beschäftigt mehr als 4000 Mann und hat Bestellungen auf Schienen im Voraus, die bis zum 1. Januar reichen.

Auf einer zahlreich besuchten Versammlung haben die Bürger von Red Deer einstimmig beschlossen, den Vorschlag der Firma Hall, McRabb und Co. von Winnipeg anzunehmen und die geplante Mühle mit einer Summe von \$2700 (zahlbar in 10 Jahren) zu unterstützen. Herr J. E. Moore hat einen Bauplatz für die Mühle geschenkt.

Die Aepfelernte in den Counties Bruce und Grey, Ontario, wird diesen Herbst eine verhältnismäßig sehr kleine sein. Das soll jedoch nicht viel zu sagen haben, da der Farmer in letzteren Jahren so geringe Preise für seine Aepfel erhielt, daß es ihm kaum bezahlte, sie zu pflücken. So lange er genügend für seinen eigenen Bedarf und den lokalen Markt hat, wird er wohl zufrieden sein.

Von Fort Saskatchewan, Alberta, wird berichtet, daß einer der großen Piledriver zum Einrammen der Brückenpfeile von Lloydminster angekommen ist, und sofort in Tätigkeit gesetzt werden wird. Man hofft die temporäre

Brücke in etwa 6 Wochen fertigzustellen. Eine Abteilung Arbeiter ist in Fort Saskatchewan mit der Herstellung des Bahnbettes in der Stadt beschäftigt, während andere beim Brückenbau begonnen haben.

Viele amerikanische Millionäre, einschließlich der Mitglieder des Weyerhäuser'schen Syndikats, erwarben auf Grund des Speziallicenzgesetzes das Recht auf Holzschlag für gewaltige Ländereien an der Linie, welche die neue Strecke der Grand Trunk Pacific-Bahn mutmaßlich durch die Forste Britisch Columbiens nehmen wird. Die Provinzial-Regierung war indes eine der sprichwörtlichen Bomben in das Lager der Spekulanten, indem sie bestimmte, daß alles auf Grund von Speziallizenzen geschlagene Holz mit einer Steuer von zwei Prozent des Wertes belegt wird. Das anstehende Holz wird auf \$20,000,000 geschätzt, wenn die Pächter es schlagen wollen, würden sie somit eine Abgabe von \$400,000 an die Provinzialklasse zu entrichten haben.

Wem verdankt das bayerische Centrum seinen Sieg?

Der liberale Kabelmeister hatte in die Welt posaunt, daß das bayerische Centrum bei den bisherigen Wahlen seine Mehrheit überhaupt nur den Sozialdemokraten zu verdanken hätte. Das ist eine direkte Unwahrheit.

Es sind dreierlei Arten von Wahlkreisen zu unterscheiden, schreibt die „Augsb. Postztg.“ und fährt fort:

In einer großen Anzahl von Wahlkreisen hatte das Centrum die direkte Gegnerschaft der Sozialdemokraten, so in Oberbayern, mit Ausnahme von München 1, in sämtlichen Wahlkreisen mit 22 Mandaten.

In Niederbayern hat das Centrum speziell in dem eroberten Wahlkreise Straubing ein gemeinschaftliches Vorgehen mit den Sozialdemokraten direkt abgelehnt und den Wahlkreis Straubing ganz unabhängig von Stadt Straubing in rein ländlichen Wahlbezirken schon erobert und somit die niederbayerischen 17 Wahlmandate aus eigener Kraft geholt und zwar in Gegnerschaft zur Sozialdemokratie.

In der Oberpfalz hat das Centrum seine 16 Stammfeste mit wachsender Stimmenzahl verteidigt und gehalten, ohne Beihilfe der Sozialdemokratie, im Gegenteil in Gegnerschaft zu den Sozialdemokraten. Ja, diese haben den Liberalen in Regensburg z. B., einen großen Teil Wähler gestellt. Wir machen deshalb der Sozialdemokratie nicht den Vorwurf der Bündnisunfähigkeit, wir wissen, daß dort vorwiegend örtliche Verhältnisse, sagen wir örtliche Verheerungen einen Einfluß ausübten.

In Oberfranken hat das Centrum sieben Mandate in vier Wahlkreisen geholt. In sämtlichen vier Wahlkreisen sind die Sozialdemokraten gegen das Centrum aufgetreten und zwar selbstständig.

In Mittelfranken hat das Centrum einen Wahlkreis (Eichstätt) mit 2 Mandaten. In diesem Wahlkreis hat das Centrum keine Unterstützung notwendig gehabt und auch keine bekommen.

In Unterfranken sind ohne Unterstützung der Sozialdemokraten, sogar in Gegnerschaft zu denselben, da sie vielerorts Wahlmänner aufgestellt haben, folgende Mandate behauptet worden: Würzburg 2 2 Mandate, Karls-

stadt 2, Aschaffenburg 1, Miltenberg 2, Lohr 2, Hafffurt mit 3 drei Mandaten wurde nur ein Kompromiß gemacht in Schweinfurt-Stadt und Oberdorf. Aber das Centrum siegte doch aus eigener Kraft, ohne auf sozialistische Wahlmänner angewiesen zu sein. Unterfranken hat also 13 Mandate ohne jeden Kompromiß, der aber ohne Bedeutung für den Ausgang der Wahl war.

In Schwaben wurden von 15 Mandaten 13 ohne jede Unterstützung der Sozialdemokratie behauptet und erobert, nur ein Mandat in Augsburg und ein Mandat in Kempten sind Kompromißmandate.

In der Pfalz haben wir im Wahlkreise Kandel dasselbe Verhältnis wie in Schweinfurt. Für den Wahlkreis wurde ein Kompromiß geschlossen, aber das Centrum zeigte sich allein stark genug; in St. Ingbert wurde ein Mandat ohne Kompromiß aus eigener Kraft und in Zweibrücken auch ein Mandat ohne Kompromiß erobert.

Behauptet und erobert sind im Kampfe mit den Sozialdemokraten, oder ohne Unterstützung der Sozialdemokraten, wurden in Oberbayern 22 Mandate, Niederbayern 17, Pfalz 1, Oberpfalz 16, Oberfranken 7, Mittelfranken 2, Unterfranken 13, Schwaben 13 zusammen 91 Mandate.

Hierzu kommen noch zwei Kompromißwahlkreise, nämlich Schweinfurt und Kandel mit sechs Mandaten. In diesen beiden Wahlkreisen ist das Centrum nicht auf die Kompromiß-Wahlmänner angewiesen und hat aus eigener Kraft siegt. Diese sechs zu obigen 91 gerechnet, ergibt 97 Mandate, die das Centrum aus eigener Kraft geholt hat. (88 Mandate im aufgelösten Landtage! Kammermehrheit: 80.)

Der Kompromiß zeigte sich, nach der „Augsb. Postztg.“ nur wirksam in München 1, Augsburg 1, Kempten 1 und Zweibrücken 1, im Ganzen 5 Mandaten.

Bemerkt sei noch eines: Das Centrum verdankt seinen Sieg der Politik, die es im Landtage in den letzten sechs Jahren verfolgt hat, es verdankt seinen Sieg unausgesetzter Arbeit, und der Sieg ist der Preis der Organisation. Aber nicht zum geringsten verdankt das Centrum auch seinen Sieg der Unvorsichtigkeit seiner Gegner, besonders der fortwährenden Herabsetzung Bayerns und seiner Bewohner in der liberalen norddeutschen Presse und sogar in bayerischen liberalen Blättern.

Washington. Das Ministerium für Handel und Arbeiten hat eine Uebersetzung der neuen deutschen Zollgesetze veröffentlicht, welche auf den amerikanischen Ausfuhrhandel einen so bedeutenden Einfluß ausüben werden. In einer Rede und einer Erklärung des jetzt bestehenden Uebereinkommens mit Deutschland wird der Aufschlagzoll als gewaltige Waffe bezeichnet, sollte es zu einem Zollkriege mit Deutschland kommen.

Portsmouth, N. H. — Die Verhandlungen zwischen den russischen und japanischen Bevollmächtigten dauern noch immer fort. Wenn die Zeitungsreporters richtig geraten haben, so dürfte jedoch bald ein Bruch eintreten, da die japanischen Bedingungen den russischen Bevollmächtigten unannehmbar erscheinen. Ob sich diese Befürchtungen bewahrheiten, wird sich wohl in wenigen Tagen entscheiden.

General Store.

Ich habe stets eine große Auswahl in **Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterleibern, Schuhen, u. s. w.** sowie **Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckelmaschinen, Wagen u. Cream Separators**. Ich verkaufe auch **Baumaterialien** aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w. **Farmland zu verkaufen** Prompte und reele Bedienung zugesichert. **Arnold Dank** = = = **Annahem, Sask.**

St. John's University

Collegeville, Minnesota.

Klassische, Philosophische, Theologische, Kaufmännische und Wissenschaftliche Kurse.

Diese unter Leitung der Benediktiner Väter stehende Anstalt ist die älteste, größte und beste katholische Lehranstalt im Nordwesten. Wunderschöne und gesunde Lage, tüchtige Lehrkräfte und vortreffliche Einrichtung machen sie besonders empfehlenswert. Die deutsche Sprache, welcher hier besondere Aufmerksamkeit zuerwandt wird, ist in den klassischen und wissenschaftlichen Kursen obligat. Hunderte der tüchtigsten und selbsteifrigsten Priester Americas sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Studenten, welche sich einer weltlichen Laufbahn widmen wollen, sind unsere Kaufmännischen und wissenschaftlichen Kurse besonders zu empfehlen. Eintritt zu jeder Zeit.

Das Schuljahr beginnt am 7. September.

Bedingungen: \$100.00 vom 7. September bis zum 1. Februar und \$100.00 vom 1. Februar bis Schulschluß für Unterricht, Beköstigung, Beiz und Wäsche. Für Catalog u. s. w. wende man sich an

The Rev. Director.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freitag.	Meilen von Winnipeg	Corrigiert bis 4. Juni 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freitag.
1.15 nachm.	00	ab Winnipeg an	.....	3.40 nachm.
8.55	178	ab Dauphin ab	.....	6.50 vorm.
12.40 nachts	279	ab Ramsay ab	.....	12.40 nachts
6.44 vorm.	399	..... Watson —.90	*6.38 na.Bm.	
7.04	405	..... Engelfeld —.70	*6.16 "	
7.25	413	..... St. Gregor —.45	*5.55 "	
7.45	420	..... Münster —.15	*5.35 "	
8.00	426	an Humboldt ab	.....	*5.20 "
8.35		ab Humboldt an	.....	4.45 "
9.25	436	..... Carmel —.40	4.05 "	
10.0	444	..... Bruno —.65	3.35 "	
10.40	452	..... Pina —.95	3.05 "	
2.15 nachm.	491	..... Warman 2.80	11.50 vorm.	
8.00	573	an North Battleford ab	.....	6.00 "
Dienstag, Donnerstag, Samstag		* Sonntag, Dienstag, Donnerstag.		Montag, Mittwoch, Freitag.

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Ramsay ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor. 2) Warman liegt an der Kreuzung der C. N. zwischen Clark's Crossing und Ober Albert-Brücklinie, der Kaufe sich ein Billet bis Warman. N. B. Fracht kann bei Warman jezt von der einen auf die andere Linie befördert werden. 3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul Emerson oder Winnipeg verkauft.

Washington. ... Nach einem vom Censusbureau ausgegebenen Bulletin beziffert sich der kommerzielle Wert des Eisenbahn-Eigentums in sämtlichen Staaten und Territorien der Union auf \$11,244,582,000. Der Prozentsatz der Steuereinschätzung, verglichen mit dem kommerziellen Wert der Bahnen nach einzelnen Staaten, ist in Connecticut der höchste mit 114.4 Prozent, der niedrigste in Wyoming mit 7.5; der im Staate New York 25.6; in New Jersey 69.5. In Gesamtsumme ist der Wert der Pullmanwagen und der Privatbahnen nicht mit einbegriffen. Der Wert der

Pullmanwagen wird auf 51 Millionen der der Privatwagen auf 72 Millionen angegeben.

Oyster Bay. — Das Gerücht, der Präsident habe dem General-Postmeister Cortelhou den Posten des Schatzamtssekretärs angeboten, erhält sich.

Boston. — Bientlich bestimmt bestimmt verlautet, daß die Führer der demokratischen Partei beabsichtigen, den zur Zeit im Auslande weilenden General Miles, für das Amt des Gouverneurs zu nominieren.

Nur ein Tag.

Ein Tag, wie kurz, wie schnell vorüber! Kaum hat er sich mit der Morgensonne erhoben, und schon sinkt er im Westen nieder. Ein Tag, wie schnell vorbei, wenn ein lieber Freund uns besucht, wie schnell vergangen, wenn man ihn zu einem Ausflug benutzt! Wie schnell, wenn man ihn nicht nach der Stunde, zu der täglich der Milchmann, der Metzgerbursche, der Bäckerjunge, der Barbier erscheint! Ein Tag, wie kurz, wenn man auf die Arbeit blickt, die man darin getan! Wie bald mit Freud und Leid vergessen, wenn sein lichter Abendstern heraufzieht!

Und doch, wie wichtig ist dieser kurze, schnelle Tag! Die Erdenzeit des Menschen wird nicht in einem Stück gegeben. Wie im Winter ein Tropfen Wasser neben dem anderen kristallisiert und daraus die große Eisfläche auf dem Strom sich bildet, so kristallisiert sich aus Einzeltagen der kürzeste, wie der längste Lebensstrom. Nach Jahren wechseln die Kalender. „Der ist schon bei Jahren“, sagt man, begegnet uns ein alter Bekannter, dem der Winterschnee das Haupt bedeckt; aber die Tage neben das Kalenderjahr, und jeder Tag hat das Seine getan, um das einst schwarze, starke Jugendhaar zu Silberlöchen zu bleichen. Das Leben rechnet man nach Jahren. 10, 20, 30, 40 u. s. w. Jahre ist man alt, und doch sind Tage, die man verbraucht. Der eine sieht im trübseligen Nichtstun sie wie nutzlos, dürres Laub sich zu Füßen fallen; der andere sieht in ihnen im kleinen Kreise, bei treuem Fleiße, zwar einfache, aber für Kinder und Kindeskinde kostbare Früchte zeitigen; der dritte, dem Gott viel Talent gegeben, baut aus seinen Arbeitstagen ein Monument, das Mit- und Nachwelt bewundert und das Tausenden zu geistigem oder leiblichen Nutzen gereicht.

„Was ist ein Tag? Ein Sonnengang um unsre kleine Erdenkugel zweimal zwölf kurze Stunden lang; wer fragt; wo eine Stunde bleibe?“

Und doch, ob einer Nacht hat über die halbe Welt, ob ganze Armeen wandern auf seinen Befehl, a ob das Wort so er spricht in nächster Minute hinausgetragen wird in alle Länder, und ob von diesem Worte vielleicht das Schicksal ganzer Völker abhängt, — er verfügt selbst für sich nicht über den nächsten Tag; den heutigen noch nennt er kaum sein eigen. Nur wie ein Tropfen durch Felsgehäuse fließt sich windet, und einer nach dem andern in dem Quell zusammenfließt, um dann die lange Wasserstraße des Flusses zu wandern so windet sich ein Tag nach dem andern durch unser von Sorgen und Leid zerklüftetes Leben, um sich zu Jahresreden zu verbinden, an denen sich mit jedem neuen Tage auch wieder neue Sorge niederläßt.

Kein Jahr, nein, ein Tag ist unser nur; — nur stets ein Tag, der nicht einmal verspricht, daß der nachfolgende auf seiner Spur, die er durch die Welt nehmen wird, an unserer Thür noch pochen wird. Was wir gestern begangen, wofür wir uns heute in freudiger Schaffenslust üben mit regen Händen, wer kann sagen, daß zu des Werks Vollenden ein neuer Tag uns noch leuchten wird mit seinem Licht?

Ein Tag! O laßt ihn nutzen gut den einen Tag, der uns gegeben! O schenkt dem Höchsten den Tribut,

den Tag laßt tugendhaft uns leben!

Mag denn auch mitten in des Tages Schaffen der letzte Tag uns niederstinken, oder mag dieser Tag erst kommen, wenn das Leben bis ins hohe Alter seinen Faden gesponnen, wir kommen gut bei dem an, vor dem Jahrtausend sind wie ein Tag, und der jedem seinen Reiner gibt, ob er nur eine oder zwölf Stunden — wenn er nur in seinem Dienste war, — gearbeitet hat. Ein Tag, — wir sollten's recht wohl bedenken!

Eier für den Winter aufzubewahren.

Der in München lebende Dr. med. Hanita, dessen Namen in Kreisen der Hühnerzüchter wohl bekannt ist, hat eine Methode, Eier frisch zu erhalten, seit etwa zehn Jahren erprobt und als bewährt gefunden. Das sehr einfache, fast kostenlose Mittel übertrifft alle bisher dagewesenen und ist von jeder Hausfrau während des Kochens ohne besonderen Zeitverlust auszuführen. Frische, von jeglichem Schmutz befreite Eier werden etwa eine Viertelstunde in gut lauwarmes Wasser gelegt, hierauf mit einem Schöpfseifer, Sieb, Reß oder Löffel gefochtenem Korb in beliebiger Zahl fünf Sekunden in siedendes Wasser gehalten, hernach sofort in kaltem Wasser gut abgekühlt und auf ein reines leinernes Tuch gelegt. Das Trocknen der Eier soll nicht durch Abreiben mit einem Tuch geschehen, weil dadurch wieder Bakterien in das Ei gelangen könnten. Man überlasse daher das Trocknen einfach der Luft. Hierauf werden die Eier ganz kurz in absoluten Alkohol oder in eine Wasserstoffsuperoxydlösung getaucht, und ehe die Flüssigkeit verdunstet, sofort in ganz trockenen Torfmull, oder Holzschne, Spreu, Häcksel, Holzwolle, Weizenkleie verpackt und an einen trockenen, kühlen, jedoch frostfreien Orte, am besten im Keller, aufbewahrt. Derartig konservierte Eier halten sich mindestens 11 Monate lang. Unterläßt man das Eintauchen in Alkohol oder Wasserstoffsuperoxydlösung, so bleiben die Eier mehr als acht Monate frisch.

Canadisches Schlachtvieh für die Schweiz

Dem in Rheineck in der Schweiz erscheinenden „Allgemeinen Anzeiger“ entnehmen wir folgende interessante Notizen über einen ersten Versuch, Schlachtvieh aus dem canadischen Westen nach der Schweiz zu importieren:

— 29. Juni. — Der Verband der schweizerischen Viehhändler macht in Folge der hohen Fleischpreise gegenwärtig Versuche mit der Einfuhr von amerikanischen Schlachtvieh, vorläufig mit canadischem. Der Grund liegt darin, weil dasselbe gegenüber demjenigen aus den übrigen amerikanischen Gebieten mit Vorteil zu beziehen ist, da Frankreich für canadisches Vieh die Ausschiffung in Havre und den Transitverkehr bis an die Schweizergrenze ohne allzu erschwerende Bedingungen gestattet hat. Der erste Transport, 250 Stück ist Sonntagabend in Havre eingetroffen. Von diesen hat Herr Viehhändler in Altstätten zehn Ochsen in das Schlachtthaus in Heiden befördert, die wohlbehalten dort eingetroffen sind und bereits auch geschlachtet wurden. Es waren lauter Prachtexemplare.

6. Juli. — Die Viehimportfirma Günzburger in Basel hat auf einer Farm in Canada 1000 fette Schlachtochsen angekauft, von denen vorigen Montag die erste Sendung von 259 Stück in Basel eingetroffen ist. Die Frachtspesen belaufen sich auf etwa 35 Fr. per Stück.

Wie wir vernehmen, ist es der allen Deutschen Albertas wohlbekannte Herr A. S. Rosenroll von Wetaskwin, welcher dem canadischen Vieh diesen neuen Absatz eröffnet hat. Wir wünschen dem Unternehmen besten Erfolg! (Alberta Herald.)

Höchstes Glück.

Um die Frau mit ihrem oft harten, ungerechten Lose zu versöhnen, gab Gott in seiner Güte ihr ein Glück, eine überaus reich duftende Rose, die sie für alle Dornen, die sie verwunden, tausendfach entschädigt. Als eine Anospe unbewußt schlummernd als einen kleinen lieblichen Engel legte er ihr das Kind an das Herz und mit ihm entsprang ihr eine Quelle reinsten beseligender Freuden, tiefer Sorgen, heißer Schmerzen. Aber je größer die Sorge, je tiefer der Schmerz, je inniger die Liebe. Mutterliebe, die wahre, echte Mutterliebe ist ein Diamant, der eben am hellsten im Dunkel strahlt. Wer möchte sie ganz zu fassen und auszudrücken diese Aufopferung, diesen Reichtum herzinniger Liebe, nie endender Milde und Vergebung, die sich eint mit heilsamer Strenge! Mutterliebe, Mutterglück ist der reichste Segen, das wahrhaft reinste, dem göttlichen ähnlichen Gefühl, das uns Sterblichen beschieden ist.

Zehntausend Tote!

Im spanisch-amerikanischen Kriege fielen auf Seiten der Amerikaner insgesamt 345 Offiziere und Mannschaften, und 1567 Offiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Im Kalenderjahre 1904 wurden nach dem soeben veröffentlichten Berichte der zwischenstaatlichen Handelskommission auf den Eisenbahnen des Landes 10,046 Personen getötet und 84,155 verletzt!

Die Armeen der Ver. Staaten zählten in spanischen Kriege nur 274,717 Köpfe das Heer der Eisenbahnangestellten zählte im Berichtjahre 1,296,121 Mann; die Kriegsverluste verteilten sich auf nur fünf Monate (vom 1. Mai bis zum 30. Sept. 1898), die Verlustzahlen für den Eisenbahnbetrieb gelten für zwölf Monate; unter den Opfern der Eisenbahnen befanden sich viele Passagiere und Leute, die beim Begehen und Kreuzen des Bahnbettes getötet oder verletzt wurden. Aber selbst wenn man diese alle in Abzug bringt, und nach gleichen Verhältnissen rechnet, ergibt sich, daß der friedliche Eisenbahndienst für Leib und Leben ungleich gefährlicher ist, als der Dienst im spanischen und so manchem anderen „männermordenden“ Kriege war.

„Alle Kastanien?“ — Ja — leider! Es ist richtig, daß ganz dasselbe schon seit Jahren jedesmal beim Erscheinen des Jahresberichtes der Zwischenstaatlichen Handelskommission gesagt wurde. Dasselbe bis auf den einen Punkt: die Verlustzahlen im Eisenbahnbetrieb werden von Jahr zu Jahr grausiger und schrecklicher; beschämender für das Land, das sich rühmt an der Spitze der Civilisation zu marschieren und im Eisenbahnwesen im Besonderen allen anderen Böl-

tern weitvoraus zu sein. Gerade weil es schon so oft gesagt und „breitgetreten“ wurde, daß der Eisenbahnbetrieb hierzulande so blutig wie oder blutiger als der durchschnittliche Krieg ist; daß in keinem anderen Lande der Welt solch graufiges Morden und Verstümmeln auf den Eisenbahnen stattfindet oder denkbar ist, und doch anscheinend nichts geschieht, ihm Einhalt zu tun, sondern die Zahl der Opfer von Jahr zu Jahr stetig wächst — gerade deshalb muß immer und immer wiederholt und dem Volke das beschämende Bild immer wieder vor Augen gehalten werden.

Nicht als interessante Neuigkeit, sondern als ernste Mahnung wird es gesagt: 10,046 Tote und 84,155 Verletzte in einem Jahre im friedlichen Eisenbahnbetrieb! — (Amerika.)

Für die Küche und Haus.

Saslatoonbeeren. — Reife Saslatoons werden ausgekocht und gewaschen, zum Abläufen auf einen Durchschlag getan und in einem irdenen oder glasierten Topfe mit etwas Wasser offen weich gekocht, während man sie zuweilen durchrührt, zerlocken aber dürfen sie nicht. Vorher aber muß man für gut gereinigte und vollständig trockene Gläser mit möglichst weiter Halsöffnung sorgen. Da hinein füllt man die gekochten Beeren, indem man jedesmal einen Teil in ein porzellanenes Milchöpfchen schüttet und beim Einfüllen mit einem Teelöffel nachhilft. Alsdann gießt man auf jedes bis obenhin angefülltes Glas zwei Teelöffel Rum oder Arad, verschließt sie gut und stelle sie an einen trockenen, kalten Ort. Die Saslatoons erhalten sich so von einem Jahr ins andere. Beim Gebrauch gibt man ohne weiteres den nötigen Zucker dazu, oder kocht sie mit Zucker auf.

Fische aufbewahren zu müssen, ist eine Sache, die jeder Hausfrau vorkommen mag, falls Wemahl oder Söhne dem edlen Angelfisch obliegen. Man hüte sich, Fische in kaltem Wasser liegend aufbewahren zu wollen. Die beste Methode ist die folgende: Man reinigt den Fisch und nimmt ihn aus, dan streut man auf die offenen Fleischstellen Zucker und reibt das Innere damit aus. Man läßt sie dann flach auf einer Porzellan-Platte liegen, damit die durch den Zucker entstehende Feuchtigkeit nicht abläuft, sondern im Fische verbleibt. So wird er mit einem Tuche bedeckt und kalt gestellt. Mit Zucker behandelt man auch große Fische, die zum Räuchern bestimmt sind.

Eier frisch zu erhalten. — Man kochte einen Teil Salz in 10 Teile Wasser, lasse die Abkochung kalt werden und lege die zu bewahrenden Eier hinein. Diese behalten einen frischen Geschmack viele Monate hindurch, auch der Geruch erhält sich frisch.

Brombeer-Gelee. — Schöne reife Beeren werden langsam erhitzt, um den Saft zu gewinnen, dann wird er durch ein Tuch gepreßt. Ein Pfund Zucker wird auf jedes Pint Saft gerechnet, alles 20 Minuten gekocht. Man macht nun die erste Probe und wird wohl bis zu 30 Minuten kochen lassen müssen, man versucht es mehrmals. Nun wird es in Gläser geschüttet und nach 4 Stunden verschlossen.

St. Peters Bote.

U. S. D. C. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner Vätern des St. Peters Proviats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask. Canada.

Selber schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchentalender.

3. September, 12. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Vom barmherzigen Samaritan. Sch u z e n g e l f e s t.
4. September, Montag, Rosa, Rosalia.
5. September Dienstag, Laurentius Justiniani.
6. September, Mittwoch, Magnus, Zacharias.
7. September, Donnerstag, Regina, Dietrich.
8. September Freitag, Mariä Geburt. Hadrian.
9. September, Samstag, Korbinian.

Empfehle den „St. Peters-Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Das Fest der heiligen Schuzengel wird wie auch vielfach anderwärts, am ersten Sonntag des Septembers in den Kirchen der Benediktiner von der amerikanisch-kanadischen Congregation, zu welcher auch das St. Peters Kloster in Saskatchewan gehört, e feierlichst begangen. Die heiligen Schuzengel sind nämlich die Patrone der genannten Congregation. Gewiß werden an jenem Tage alle Bewohner der St. Peters Kolonie sich mit den Patres vereinigen um den heiligen Schuzengeln zu danken, dafür, daß nicht nur die Einzelnen, sondern auch die ganze Kolonie bisher den Schutz des Himmels in so sichtbarer Weise erfahren haben, und um sie zu bitten auch fernerhin diesen Schutz den Einzelnen wieder Kolonie angebeihen zu lassen.

Herr Haultain hat neulich in einem offenen Briefe seinen politischen Standpunkt dargelegt. Für uns ist zwar interessant aber nicht neu, daß er sich klar und unumwunden erklärt über die Schulfrage. Er verlangt daß die Schulklausel in der Autonomie Bill unverzüglich vor die höchste Instanz, das britische „Privy Council“ gebracht werde, um sie womöglich als unkonstitutionell verwerfen zu lassen. Er erklärt, daß die neuen Provinzen in der Autonomie Bill ungleich behandelt worden seien, da ihnen keine unumschränkte Macht in der Schulfrage gelassen wurde, wie dies bei andern Provinzen der Fall war, und es ist seine ausgesprochene Absicht sein möglichstes zu tun, um unter dem Schlagwort: „Provincial Rights“ die Garantie für Erhaltung der Separatschulen zum Falle zu bringen. Die Konservativen der beiden neuen Pro-

vinzen stimmen indiesem Punkte mit Haultain überein, während die Liberalen sich auf ihren Konventionen für sofortige Annahme aller Klauseln der Autonomie Bill erklärt haben. Der Wahlkampf für die ersten Legislaturen der neuen Provinzen spitzt sich somit, wie wir schon längst ankündigten, auf einen neuen Kampf um die Schule zu. Gewinnen die Liberalen, so werden sich die Katholiken der ihnen durch die Autonomie Bill gewährleisteten Rechte wahrscheinlich ohne ernstlichen Widerspruch erfreuen können. Unterliegen die Liberalen, so stehen den Feinden der christlichen Schule alle nötigen Mittel zu Gebote um womöglich eine ungünstige Entscheidung des „Privy Council“ herbeizuführen. Sie würden nicht nur auf ihren Wahlsieg hinweisen können als auf eine scheinbare Erklärung des Volkes gegen die Separatschule, sondern es würden ihnen auch alle Geldmittel der Provinzialkassen zur Verfügung stehen um die tüchtigsten Advokaten gegen die Separatschule ins Feld zu führen. Man sieht also wie wichtig es ist, daß jeder, dem die christliche Schule noch etwas gilt, allen seinen Einfluß aufbietet, damit nur solche Kandidaten gewählt werden, die sich verpflichten für die Erhaltung der Separatschulklausel in der nächsten Legislatur einzutreten. Jeder sollte dazu tun, daß er, wenn er schon lange genug im Lande ist, das Stimmrecht erhält und es auch benützt. Wer daselbe noch nicht hat, sollte seine Mitbürger nach Kräften über den wahren Sachverhalt aufklären und sie für solche Kandidaten zu gewinnen suchen, die der Separatschule günstig gesinnt sind.

Derselbe Bennett, der vor ein paar Monaten erklärte, er und seine Gefinnungsgenossen würden wenn nötig, mit der Büchse in der Faust für den Sturz der Separatschulklausel eintreten, ist von den Konservativen Albertas zu ihrem politischen Führer erkoren worden und wird, falls diese im Wahlkampf siegen sollten, zum Premier der Provinz gemacht werden. Jeder, der noch einen Platz in seinem Herzen hat für die christliche Schule, wird jetzt wissen, welchen Geistes Kinder die Konservativen von Alberta sind, und wird danach seine Stimme bei der kommenden Wahl abgeben. Der von den Liberalen Albertas auf ihrer neulichen Konvention zu Calgary erkorene Führer ist Herr Rutherford. Auch auf dieser Konvention sprachen sich die Liberalen zu Gunsten der Annahme der Autonomie Bill ohne Widerspruch aus.

Die Anglikaner des canadischen Westens hielten kürzlich zu Calgary eine Synode ab, in welcher einer der teilnehmenden Geistlichen eine Resolution einreichte zu Gunsten gleicher Rechte für alle Confessionen in den Schulen. Bis jetzt hatten zwar alle protestantischen Confessionen das Recht, Religionsunterricht in den Schulen zu erteilen, allein praktisch war das nur in solchen Distrikten möglich wo nur eine protestantische Confession Mitglieber hatte. Daß eine protestantische Gemeinschaft eine Separatschule einrichte, wo die öffentliche Schule nichtkatholisch ist, wurde bisher nicht von der Regierung gewährt. Leider hat die Synode die Resolution so durch Amendments verändert, ehe sie dieselbe annahm, daß nichts mehr von ihr übrig blieb. Die Synode beschloß nur einen Ausschuß zu ernennen,

der sich mit anderen protestantischen Confessionen beraten soll ob man sich nicht auf eine Form des Religionsunterrichts einigen könne, der für Alle passe, also so eine Art Religion die keine Religion ist! Nein! So ein Religionsunterricht ist ein Unding! Gleiche Rechte für Alle, ist der Wahlspruch des „St. Peters Bote“. Jede Confession sollte ihre eigenen Schulen haben. Auf diesem Standpunkt stehen wir und wir werden stets bereit sein irgendeine Confession zu unterstützen, die den Kampf für eigene Schulen aufnimmt.

Unglaublich aber doch wahr ist, daß die Farmer von Minnesota und den beiden Dakotas den canadischen Eisenbahnen einen großen Vorteil zu verdanken haben. In den letzten Tagen haben nämlich die Bahnen der genannten Staaten, eine allgemeine Herabsetzung der Frachtpreise für Weizen vorgenommen, die von einem halben Cent bis zu fünf Cents per Hundert Pfund beträgt. „Jim“ Hill, der zuerst diese Herabsetzung ankündigte, suchte den Eindruck zu erwecken als ob er dies aus purer Liebe zu den Farmern täte. Die Vertreter der anderen beteiligten Bahnen haben jedoch den Sachverhalt verkrachten. Sie sagten die wahre Ursache liege in den bedeutend niedrigeren Getreidefrachtpreisen der canadischen Bahnen, welche sie zu dieser Herabsetzung genötigt haben. Der eigentliche Grund wird wohl darin zu finden sein, daß die Farmer aus den genannten Staaten fort nach Canada zogen, da in ihrer bisherigen Heimat der Profit des Farmers bei den hohen Frachtpreisen zu gering war. Der Wegzug nach Canada hat jetzt aber einmal im Ernste begonnen, und wird durch weitere Frachtermäßigungen in den Staaten nicht mehr aufzuhalten sein.

Unser Umzug.

Von jetzt an wird der „St. Peters Bote“, so Gott will, seine Wandererschaft von Münster antreten. Sogleich nach Ausgabe dieser Nummer wird die Redaktion und Administration umziehen. Nach den neuesten aus Münster erhaltenen Nachrichten ist die Druckerei jetzt fast vollständig eingerichtet, und so dürfen wir uns der frohen Zusage hingeben, daß in der Ausgabe des Blattes keine Störung oder Verspätung eintreten werde. Sollten jedoch widrige Umstände eine Verzögerung in dem Erscheinen der ersten Nummer verursachen, so bitten wir unsere freundlichen Leser um gütige Nachsicht.

Alle Briefe, Korrespondenzen, Geldsendungen u. s. w., die für den „St. Peters Bote“ bestimmt sind, richte man in Zukunft gefälligst nicht mehr nach Winnipeg, sondern adressiere dieselben an

„St. Peters Bote“,
Münster, Sask., Canada.

Bezüglich der Geldsendungen ist noch zu erwähnen, daß canadische Post-Geldscheine (Postal Notes) auf Münster ausgestellt werden sollten. „Express Money Orders“ sollten jedoch auf Humboldt, Sask., ausgestellt werden, und Post „Money Orders“ aus den Vereinigten Staaten sollten auf Winnipeg ausgestellt sein, da in der Nähe von Münster einstweilen noch kein

Postamt ist, wo dieselben eingelöst werden.

Da wir gerade von Geldsendungen schreiben, so möchten wir unsere Leser die noch im Rückstande sind, ermahnen, uns doch bald den Dollar für das Blatt zukommen zu lassen. Die Anschaffung und Einrichtung der Druckerei hat uns Tausende von Dollars gekostet, und die Herstellung des Blattes verschlingt jede Woche eine bedeutende Summe. Man zögere also nicht länger, sondern sende seinen Dollar an

„St. Peters Bote“,
Münster, Sask., Canada.

Ver. Staaten.

Washington. — Auch im Binnensteuer-Amte muß nicht alles in gehöriger Ordnung sein, da vier Binnensteuer-Inspektoren aufgefördert wurden, ihre Resignationen einzureichen. Einer dieser Herren ist in Boston, der andere in Texas stationiert. Name und Wohnort der übrigen beiden konnten nicht in Erfahrung gebracht werden.

Boston. — Die Astronomen der Universität Harvard haben von der Vidischen Sternwarte eine Depesche erhalten, welche die Entdeckung eines siebenten Mondes des Jupiter ankündigt.

Pittsburg. — Noch nie zuvor hat im Eisen- und Stahlgeschäft in Pittsburg und dem Monongahela Tal eine so lebhafteste Bautätigkeit geherrscht wie gegenwärtig. Die Gesamtkosten der eben vollendeten, der im Bau begriffenen oder geplanten neuen Establishments betragen über \$25,000,000 und die Kapazität der Eisen-, Stahl- und Drahtfabriken am Monongahela wird nach Ausführung dieser Pläne beinahe verdoppelt werden. Ueber 30,000 Mann werden neben der jetzigen Arbeiterzahl von 50,000 in diesen neuen Werken Arbeit finden.

Reno, Nevada. — Reisende berichten, daß sie in Humboldt Co. in einer Entfernung von fünf Meilen von der Süd-Pacific-Eisenbahn, einen in Tätigkeit befindlichen Vulkan entdeckt haben. Sie sagen, derselbe werfe Lava und Felsstücke aus. Sie brachten eine Probe der ausgeworfenen Masse mit, welche wie Lava aussieht.

St. Louis. — Henry Heusack, der seinen Schwiegervater August Raphael ermordet hat, ist hinter dem County-Gefängnis gehenkt worden. Heusack erklärte sich bis zum letzten Augenblicke unschuldig, und auch seine Frau, die Tochter des Ermordeten, glaubt fest an die Unschuld ihres Mannes und behauptet, er sei ein Opfer unglücklicher Umstände geworden. Raphael wurde tot in der Küche seines Hauses aufgefunden; sein Körper war geradezu in Stücke zerhackt. Niemand hatte die Tat gesehen.

Nevada, Mo. — In dem sechs Meilen von hier gelegenen Milo wurden durch einen Regenschauer eine Kirche und mehrere Wohnhäuser zerstört, doch keine Menschen verletzt.

St. Paul, Minn. — Ein zwei Wochen dauernder Streit der Telegraphisten auf der Great Northern und der Northern Pacific ist zu Ungunsten der Streiker ausgefallen.

Kirchliches.

Der hochw'fte Erzbischof Langevin von St. Boniface legte am 22. Aug. unter großen Feierlichkeiten den Eckstein der neuen Kirche der Oblatenväter in St. Charles, Manitoba.

Die ehrw. Benediktinerinnen von Duluth, Minn., werden mit dem Beginn des Schuljahres die Pfarreschule der deutschen St. Josephs-Gemeinde in Winnipeg übernehmen, welche bisher von weltlichen Lehrkräften geleitet wurde.

Der hochw'fte Bischof Pascal, O. M. F., erteilte dieser Tage in der St. Peters-Kolonie das hl. Sakrament der Firmung wie folgt: Am 16. Aug. in Engelfeld; 18. August in Bruno; 20. August in Münster; 22. August in St. Anna; 23. August in Late Lenore; 24. August in Dead Moose Lake; 25. August in St. Joseph. An genannten Orten und Tagen benedizierte er auch die Kirchen. Ferner erteilte er am 15. und 20. August die hl. Weihen in Münster. Bisher sind uns keine Berichte über diese Feierlichkeiten zugegangen, doch hoffen wir in nächster Nummer Näheres berichten zu können.

Collegeville, Minn. — Der hochw'fte Abt Engel und P. Francis, O. S. B., sind nach St. Vincents, Pa., abgereist, um der feierlichen Einweihung der neuen Kirche der dortigen Abtei beizuwohnen. — In der hiesigen St. Johns-Abtei finden die geistlichen Übungen für den Weltklerus der Diözese St. Cloud vom 21. bis 25. Aug. statt. In der darauffolgenden Woche werden dortselbst die Exercitien für die zur Abtei gehörigen Patres abgehalten.

St. Cloud, Minn. — Am 15. August wurden die schönen neuen Kreuzweg-Stationen der St. Marien-Kirche in Augusta durch den hochw'ften Bischof Trobec canonisch errichtet.

St. Paul, Minn. — Vom 21. bis 25. August finden im hiesigen Seminar die geistlichen Exercitien für den Weltklerus der Erzdiözese unter Leitung des hochw'ften Erzbischofs Cotler von Winona statt.

Waconia, Minn. — Die hiesige, von den hochw. Franciskaner-Vätern pastorierte St. Josephs-Kirche ist im Laufe des Sommers schön im Innern bemalt worden, und ist dieselbe jetzt unter die schönsten Kirchen der Diözese zu zählen.

St. Paul, Minn. — Die St. Marien-Kirche zu Marystown feierte am 15. August ihr 50jähriges Jubiläum.

Dubuque, Iowa. — Der hochw. Clemens Johannes, seit 34 Jahren Seelsorger der hiesigen St. Marien-Kirche, hat am 9. August das Zeitliche gesegnet. Er war 1835 zu Bakum, Obenbürg, geboren, kam 1854 nach Amerika und wurde 1868 zu Milwaukee zum Priester geweiht. Von 1868 bis 1871 wirkte er in Keokuk und West Point, Ia. R. F. P.

St. Louis, Mo. — Am Feste Mariä Himmelfahrt wurden im Noviziat der Christlichen Brüder zu Genesee, St. Louis County, acht Novizen, drei aus St. Louis und fünf aus St. Paul, Minn., eingekleidet. Die aus St. Louis sind Jacob Winzen, Georg

Schaefer und James Dorsej; die aus St. Paul, Paul Morgan, Charles Mc Guire, Michael Huesman, Edward Murphy und James Lester Robdy.

St. Vincents, Pa. — Unter den Patres der hiesigen Erzabtei der Benediktiner sind, soweit bis jetzt bekannt, folgende Verseetzungen vorgenommen worden: Pater Marzellus Rettger, Assistent an der St. Marien-Kirche, Allegheny, an die St. Josephs Kirche in Chicago; an seiner Stelle wurde Pater Wolfgang Stehle von Carrolltown zum Assistenten ernannt; als Rektor der S. Bonifatius-Kirche, Allegheny, wurde Pater Ulrich Wieland von Ottawa, Ill., ernannt, der gegenwärtige Rektor Pater Rupert nimmt dessen Stelle in Ottawa ein.

Willesbarre, Pa. — Die ehrw. Mutter Regina, Provinzialoberin der Schwestern der Christlichen Liebe („Mallindrot - Schwestern“), ist zur Generaloberin der genannten Genossenschaft erwählt worden und wird sich nach dem Mutterhause in Baderborn begeben, um ihr Amt anzutreten. Eine neue Provinzialoberin ist noch nicht erwählt worden.

Syracuse, N. Y. — Der hochw'fte Bischof Ludden hat in seiner Diözese eine neue Regel eingeführt. Er hat verboten, daß Personen, welche bei Sonntags- und Bergnügungen umkommen, nachdem sie dieser Bergnügungen halber den Gottesdienst am Sonntag versäumt haben, mit kirchlichen Ehren begraben werden. Den Anlaß gab der Tod von J. W. Murphy, eines 19-jährigen jungen Mannes, der Samstag Nachmittag nach Tully gegangen war, um den Sonntag mit Fischen und Bootfahren zuzubringen. Murphy ertrank am Sonntag Morgen. Das Leichenbegängnis sollte am Dienstag Morgen in der Kirche der Unbesetzten Empfängnis gehalten werden, aber der Bischof verbot es, da Murphy unter Mißachtung des dritten Gebotes gestorben sei.

Seelscheid, Rheinprovinz. — Kürzlich weilte hier der hochw'fte Herr Erzbischof Msgr. Orth von Victoria, B. C., in Canada zum Besuche im Pfarrhause, um gleichzeitig seine hiesigen Verwandten zu besuchen. Eine besondere Freude war es für den Kirchenfürsten, nach 33jähriger Abwesenheit von Deutschland das Geburtshaus seiner seligen Mutter aufsuchen zu können.

St. Ottilien, Bayern. — Eine Primizfeier fand in der Herz-Jesu-Kirche in der Benediktiner-Abtei St. Ottilien statt. Der hochw. Herr Primiziant war Herr Pater Joseph Damm, O. S. B., aus Wagenstünd in Baden. Derselbe war mit Unterbrechung seiner Studien etwa 2 Jahre in der Mission in Deutsch-Ostafrika an der Katechetenschule in Parafini tätig.

München. — Am 10. August beging Erzbischof Franz Joseph v. Stein die Feier seines goldenen Priesterjubiläums. Er wurde am 4. April 1832 in Amorbach, Unterfranken, geboren, studierte Philosophie und Theologie in Würzburg, empfing 1855 die Priesterweihe, wurde 1860 Lehrer am Progymnasium in Würzburg, 1865 außerordentlicher Professor für Moraltheologie an der dortigen Universität, 1871 ordentlicher Professor, 1878 Bischof von Würzburg. 1887 wurde er zum Reichsrat der Krone Bayern und

1897 zum Erzbischof von München und Freising ernannt.

Stift Einsiedeln. — Am 28. Juli starb hier Pater Alois, Senior, tags darauf Pater Otto; Beerdigung beider Montag 8 Uhr. Pater Alois Jzelle, O. S. B., Senior, war von Feldkirch, Pater Otto Bilschnau, O. S. B., von Tschagguns gebürtig. Letzterer war längere Zeit Beichtiger von Seedorf und u. a. Verfasser gediegener Gebet- und Betrachtungsbücher. Beide Patres starben im 80. Lebensjahre.

Rom. — Dem langjährigen Generalvikar von Rom, dem im Februar 1903 verstorbenen Kardinal-Bischof von Porto und S. Rufina, Parocchi, wurde in der Karls-Kirche auf dem römischen Corso ein marmorenes Denkmal gesetzt in Form einer Büste mit Tafel. Die auf letzterer sich befindliche Inschrift stammt von dem als tüchtigen Lateinisten bekannten Großneffen Leo des Dreizehnten, Advokaten Michael Pecci, Beamten der päpstlichen Datarie. Das hübsche Denkmal ist eine Stiftung zahlreicher Freunde und Verehrer, welche der Kardinal in Rom und Italien besaß.

Die Brodkammer der Welt.

Canadas Nordwesten ist auf dem Wege ein großes Weizenland zu werden. In den letzten Jahren hat sich dort die Weizenproduktion um vierfache gesteigert; sie betrug im letzten Jahre 60,000,000 Bushel. Dieses Jahr wird sie auf 100,000,000 Bushel steigen. Im letzten Jahre wurden im canadischen Nordwesten 31,383 Gesuche um Heimstätten von der Regierung bewilligt, und die Zahl der Bewerber nimmt noch stetig zu. Betrug die letztjährige Einwanderung 121,907 Köpfe, so wird sie dieses Jahr auf mindestens 150,000 geschätzt. Zur Zeit sind die Vereinigten Staaten noch der größte Weizenproduzent der Erde. Die Zeit wird aber anscheinend kommen, daß ihnen der canadische Konkurrent diesen Rang streitig zu machen sucht. Von entscheidendem Einfluß wird dabei die Entwicklung der Eisenbahnsysteme beider Länder sein. Man glaubt daß Canada imstande sein wird, auf den zur Weizenkultur geeigneten Ländereien 800,000,000 Bushel zu ziehen. Damit würde es die Ver. Staaten überflügeln, wenn jenes Land nicht, ehe es dazu kommt, auch seine Weizenproduktion vervielfältigt haben wird.

(Berl. Journ.)

Biberach. — Die oberschwäbische Stadt Biberach, die durch die Zuwendungen des in ihr geborenen und in München gestorbenen Malers Professor Anton Braith ein nach ihm benanntes Museum erhält, wird nun auch zum Andenken an ihren einstigen größten Mitbürger, den Dichter Wieland ein Museum erhalten. Es ist durch Geldsammlungen, besonders durch Zuwendungen des Urenkels des Dichters, des Oberlandesgerichtsrats Dr. Carl Peucer in Kolmar und dessen Schwester, Frau Elisabeth Hecht-Peucer in Weimar, ermöglicht worden, das noch bestehende Gartenhaus Wielands anzukaufen, welches zu einem Wieland-Museum eingerichtet wird, während der große dazu gehörige Garten zu Wieland-Anlagen verwendet werden soll.

P. M. Britz,
Gener.-Versicherung. Commissär.
Muenster, East.

Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfahrt Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt. Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B. Herr Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugschsen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugschsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen..

Joseph Kopp,
Muenster, East.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen. Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen. Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft. Händler in Bauholz, Latex und Schindeln. Office über der Bank of British North America.

Rosthern, N. W. T.

General Store bei Watson.

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel,
Watson, East.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital.... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.
W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Frost & Wood Farm Machinery

Wer die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. S. Breckenridge.
Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toket, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unerschütterliche Medizinik zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Zion, Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesündesten Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Jünglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Zion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.
Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peter's-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke
Ansiedler aus der St. Peter's-Colonie

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hüfen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern senden wir besondere Aufmerksamkeit; Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

Korrespondenzen.

Glidden, Wis., den 17. August 1905. — Beiliegend finden Sie den Betrag von \$1.00 für den St. Peter's-Bote. Ich war letztes Frühjahr in Alberta, und habe mit mehreren gesprochen, die in verschiedenen Staaten waren, und hat es allen in Canada sehr gut gefallen. Was Boden und Gegend anbetrifft, ist ein großer Unterschied zwischen Wisconsin und Canada. Canada übertrifft Alles hier. Eine gute Farmgegend können wir hier nie machen, weil es zu hügelig und steinig ist.

Kann mir ein Leser Auskunft geben, wo man noch eine gute Heimstätte mit Holz bekommen kann in einer katholischen Gegend?

Hier in Glidden ist A. M. Eaton im Alter von 115 Jahren gestorben. Mit Gruß
Mois York, Käsefabrikant.
Glidden, Wis.

Zur Unterhaltung.

Das Leben ein Kampf.

Ein wilder Kampf ist unser Loos hienieden,
Und wehe, wenn auf Menschen wir vertrauen;
Es heißt auf trügerischem Sande bauen,
Statt Trost ist meist Enttäuschung nur beschieden.

Und Bitterkeit raubt uns den Frieden,
Es sinkt der Mut in Leid und Kampfesgrauen;
Verzweifelt dann nach Beistand rings wir schauen
Und sehen uns verlassen und gemieden.

Bedenklich ist's, auf Menschengunst zu hoffen;
D'rum glücklich, wer den Weg des Lichtes schreitet,
Das sicher uns an's rechte Ziel geleitet.

Ob Glück, ob Ungemach uns hier betreffen,
Es ist vergänglich, ewig Heil nur wohnet
Dort, wo der Herr nach rechtem Streit uns lohnet.

Ein Ehehindernis.

Eine Geschichte von Reimichl.

Der Jörgen-Hannes war ein Bursch von 26 Jahren. Seinen Vater hatte er nicht gekannt. Als kleines Kind war er schon zu einem reichen Bettler, dem ledigen Jörgen-Bauer, gekommen, der ihn fernerhin als Sohn betrachtete. Der Hannes wuchs heran, wurde ein großer, schöner Junge, war geschickt und anständig, ersehte auch seinem Bettler, dem Klaus, alsbald einen Knecht. An den Unterhaltungen und Streichen seiner Jugendgenossen hatte er wenig Freude, aber etwas anderes hatte sein ganzes Trachten und Sinnes eingenommen, als er kaum der Feiertagschule entwachsen. — Pulver und Blei, Büchsen und Scheiben — das waren die Gegenstände, um die sich alle seine Gedanken und Wünsche drehten. — Mit zwanzig Jahren war er bereits einer der gerühmtesten und

gefürchtetsten Schützen weitem. — Auf allen größeren Schießen traf man den Jörgen-Hannes. Die schönsten Kränze mit rot-weißen und schwarz-gelben Bändern und grünweiße seidene Fähnlein in Menge brachte er nach Hause; auf den Fähnlein hockten die goldenen und silbernen Kaiserköpfe wie die Buchstaben auf der A-B-C-Tafel. — Der alte Jörgen-Bauer hatte seine helle Freude an dem jungen Schützen; er war ja früher selbst ein waderer „Brettbohrer“ gewesen, bevor seine runden Gesichtsfenster trübe geworden; — der Hannes brachte ihm jedesmal von seinen Schützenreisen jedesmal etwas Hübsches mit nach Hause, z. B. einen neuen Pfeifenkopf oder eine silberbeschlagene Tabakdose und dergl. Der alte war sonst recht arbeitsneidig, aber wenn irgendwoher ein Ladtschreiben erschien, so wurde der Hannes jedesmal freigesprochen. — So kam es, daß die Leidenschaft für die Büchsen und das Schießen beim Hannes von Jahr zu Jahr wuchs. Die Büchse war sein Alles. Wohl hundertmal jeden Tag schaute er durch den Büchsenlauf, ob sich kein Kostgeld angelegt; alle Tage wurde gepulvert und eingefettet, Pulver gesiebt und Blei geschmolzen. — Selbst im Winter hatte der Stutzen keine Ruhe; da stand der Hannes Tage lang am Fenster und zielte wieder. — Weil er alle seine Gedanken bei der Büchse und dem Schneesack hatte, so kümmerte er sich um andere Angelegenheiten und Herzbeschwerden blutwenig und war froh, daß der Wetter für alles sorgte und machte. Ueber seine Zukunft hatte er sich niemals den Kopf zerbrochen. Er lebte nach dem Sprichwort: „Kommt der Tag, bringt der Tag“; er wußte oft sogar nicht, wie er in der Woche drinnen sei, ob der Kalender Montag oder Samstag schreibe. — Da trat plötzlich ein Wendepunkt in seinem Leben ein. — Der Wetter-Klaus zog ihn eines Tages in das hintere Stübchen, hieß ihn sich niederlegen und begann mit etwas feierlicher Stimme:

„Hannes, laß dir was sagen — ich bin jetzt siebzig Jahre: mir kommt vor, ich werde nachher gar ein bißl müde auf dem Jörgen-Hof. Die Stutzen (Beine) wollen nicht mehr recht anheben, die Guder sind nimmer recht leicht, der Blasbalg läßt auch überall Wind aus und der Kopf ist schon gar wie ein altes Kornsieb — fällt alles durch — es ist eine harte Sach', heutigentags mit lauter Ehhaltene (Dienstboten) wirtschaften, daß sie dir nicht hinter der Musspanne schwoigen und auf'm Ader defrieren. Da hab' i mir denkt, es wär' gut, einmal ein frisches Pflaster auslegen. Du weißt, ich hab' nie geheiratet. hab' nie Zeit gehabt und hab' mich auch vor den Mäulern gefürchtet. tut mich fast ein bißl reuen jetzt in alten Tagen: aber du bist drab und arbeiten kannst auch. Wenn's dir recht ist, stell' ich dir aus. kannst Jörgen-Bauer werden. Ist ein schöner Grund und kein Kreuzer drauf. ich nimm mir nichts aus, bloß die Abhalt. und ein bißl hinten nachgehen werde ich wohl dürfen; heißt ja: Neue Befen lehren gut, die alten kennen die Winkel. Aber etwas bin' ich dir auf: du mußt heiraten und fell bald! Dersparst dir eine Dirn und ein Weib schaut alleweil besser auf die Sachen wie ein Ehhalt: weißt nachher auch für wen du dich schinden und radern mußt. — Und jetzt bin ich fertig — jetzt tu dein Maul auf und schau' nicht drein

wie der Bock in den Meltscheter.“ (Meltscheter.)

Der Hannes stand eine Weile da, als hätte ihn ein Stern aus den Wolken auf die Erde heruntergeschneuzt, endlich sagte er stotternd:

„Bettler, mir ist alles recht, was Ihr tut.“

„Das ist keine Antwort“, erwiderte sich der Alte, „du bist kein Halterbub mehr. wenn d' ein Bauer werden willst, magst schon ein bißl größer auftreten und brauchst das Maul nicht in den Hosensack zu stecken. also willst die Sache ergreifen?“

Als der Hannes bejahte, fuhr der alte fort: „Was ist denn nachher mit dem Heiraten: hast dir ein Mensch angeschaut?“

„Ist mir gar nie eingefallen“, erwiderte der Hannes.

„Hab' mir's gleich gedacht, du hast keinen anderen Gedanken als die Büchse“ lachte der Alte. „jetzt denk einmal nach. bist ja ein bißl herumgekommen und hast schon viel Leute gesehen. wer hat dir denn am besten gefallen?“

„Der Büchsenmacher von Kopsfloan“, entgegnete schnell der Hannes.

Der alte lachte hell auf. „Du wirst doch nicht den Büchsenmacher von Kopsfloan heiraten“, rief er, „ich mein' das Weibervolk.“

„Um das Weibervolk hab' ich mich nie gekümmert. schauen alle gleich aus“, sagte der Hannes.

„Soll ich dir noch das Mus einstreichen?“ schrie nun der Alte fast erzürnt. jetzt sag' einmal, wie gefällt dir denn die Kapl-Vene? Ist ein sauberes Mädel, nicht geziert und doch keine Schlampe, arbeitet wie eine Maschine, ist gut mit dem Alten und geht fleißig Kirchen. Was sagst denn zu der?“

„Die Vene wird schon recht sein“, erwiderte der Hannes.

„Oder gefällt dir besser die Kircher-Rosl“, fragte der Klaus weiter, „oder die Brunner-Kathl oder die Schläger-Stine? Kannst ja auswählen, hast einen schönen Hof und Geld dazu, bekommst hundert für eine.“

„Nein, mir ist die Vene schon recht“, sagte der Hannes, „hat mir geholfen voriges Jahr das Vieh auf die Alm treiben: ist, mein' ich, ganz ein braves und häusliches Mensch.“

„Gut, überleg' dir's noch heut', dann reisen wir morgen auf's Brautwerben“, sagte der Alte und ging. Der Hannes ließ den Kopf herunterhängen und ging dem Alten nach.

Am nächsten Tag sprach der Klaus mit dem Hannes richtig beim Kapler-Bauer vor. Dieser fühlte sich über den Antrag sehr geschmeichelt; die Bäuerin ließ schnell ein besseres Kleid anziehen; die Vene wurde pulterrot und tat sehr schüchtern. Der Hannes fühlte ein Herzklopfen und hätte in diesem Zustande sicher kein Schwarzschnitz gemacht. Die Kaplerischen samt und sonders sagten natürlich Ja und der Hannes war herzlich froh, daß sich die Sache so gut angelassen, die ihm wie ein Mühlrad im Kopfe herumgegangen war. — Die Heirat sollte schnell vor sich gehen. Die Brautleute sollten am Sonntag das erstmal, am Frauentag unter der Woche das zweitemal und am folgenden Sonntag das lextimal verkündet werden: am Montag darauf sollte die Hochzeit statt finden.

Beim Jörgen-Bauer und auf dem Kapler-Hof ging es in den nächsten acht Tagen lebendig her. Tischler, Schneider und Schuster waren vollauf beschäftigt und nahmen sich kaum Zeit zum Essen. Der Hannes suchte wohl

den alten Katechismus hervor und hielt seinen Kopf einige Sekunden darüber, sonst merkte man in nichts, daß er Hochzeiter war. Er schaute nach wie vor durch seinen Büchsenlauf, machte Probeschüsse fettete das Rohr ein, trocknete Pulver u. s. w. Da kam ein Ladtschreiben zu einem großen Schießen in Lichtensfeld für Frauentag, Sonntag und Montag. Nun fing der Hannes an, Kugeln gießen und Hülsen stopfen. — Es kam Botchaft, der Hannes möchte sich am Frauentag abends beim Herrn Pfarrer zur Religionsprüfung einstellen. Der Hannes machte ein Gesicht, als müßte er eine „Enziturz'n“ mit Gerstenkleim einnehmen.

Spät abends am Frauentage kamen einige Schützen von Lichtensfeld zurück. Auf ihren Hüften glänzten vergoldete Sternchen und sie zeigten Nummernplättchen herum mit tiefen Schwarzschnüssen. Der Hannes zitterte am ganzen Leibe. — Er vergaß Braut und Bauernhof; die nächsten Tage hielt er fortwährend seinen Scheibenstutzen zum Fenster hinaus blinzelte über den Lauf hin, schraubte am Absehen, an der Gabel und zielte wieder.

Der Hochzeitstag war da. Es ging schon in aller Früh lustig zu in Hinterkirchen — so heißt nämlich der Ort wo unsere Geschichte spielt. — Die jungen Burschen zogen jauchzend durch das Dorf, schwangen die spitzen Hüte mit den tanzenenden Federn, schossen mit Pistolen in die Luft u. s. w. Die Braut mit ihren Eltern, dem Altvater, den Kranzjungfrauen und Boranbüben wartete schon im oberen Wirtshause auf den Bräutigam. Es läutete das erste und das andere. Der Kapler = Bauer ging nachsehen. Er blieb auffallend lang aus. Da läutete es schon mit allen Glocken zusammen. — Der Brautvater stürzte zur Tür herein, sein Gesicht brannte wie eine Feuerkugel, er wettete und räsonierte — lange brachte man nicht heraus, was denn los sei. Endlich kam es auf: Der Bräutigam war nirgends zu finden. Die Braut weinte laut vor Scham, die Schwestern und Mutter schluchzten, die Hochzeitsgäste schrien und lärmten durcheinander. — Da erschien der alte Jörgen-Bauer. Wie die Kettenhunde auf einen armen Ferkelbruder, schossen die Kaplerischen auf ihn los. Das glatzkopfte Männlein pustete, keuchte und zitterte an allen Gliedern. Es konnte nur soviel sagen, daß es der Meinung gewesen, der Hannes sei beim Nachbar. Nun habe es vor einer halben Stunde bemerkt, daß der Scheibenstutzen und der Ranzen in der Kammer fehlen. Der Hannes habe wahrscheinlich alles vergessen und sei auf dem Schießen in Lichtensfeld. — Der alte Kapler fing wieder an zu räsonieren und zu fluchen. — Einem solchen Halloderer und Windbeutel gebe er seine Tochter nicht schrie er, die Heirat gehe zurück u. s. w. Die Braut weinte noch lauter. — Man redete in den alten Kapler hinein, daß wenn er alles rückgängig mache, die Schande und das Gerede noch größer würden — und seine Tochter müsse es entgelten. Endlich kam man überein, schnell ein Fuhrwerk nach Lichtensfeld zu schicken und den Bräutigam zu holen. Dem Herrn Pfarrer teilte ein Wikbold mit, es sei ein großes Ehehindernis entdeckt worden, das selbst der Papst nicht dispensieren könne.

Ein Knecht des Jörgen-Bauer fuhr in rasender Eile nach Lichtensfeld. Er hatte den Auftrag, die Sache möglichst heimlich abzumachen, daß die Schande

nicht weiter komme. In Lichtensfeld angekommen, rannte der Knecht sofort zum Schießstand. Richtig, der Hannes war da. — Er hatte seinen Stutzen gerade im Anschlag. Ruhig wie eine Mauer stand er da; den Büchsenlauf hielt er so still, als ob er eingeschraubt wäre; selbst das Federchen auf seinem Spizhute rührte sich nicht. — Piff — fuhr die Kugel hinaus.

„Hannes“, schrie der Knecht, „sollst gleich heimkommen.“ Der Bursche drehte sich um.

„Ah, der Sepp“, rief er, „ist's gar so eilig; was fehlt denn? Ums Kennen zu links, ein Dreier!“

„Die große Kuh ist krank.“

„Ah, die Tschede — die hat nur Blähungen, ist alleweil so windig..... müßt ihr Glaubersalz eingeben.“ (Er zielte wieder — piff.)

„Um einen Gedanken zu hoch“, sagte er, „aber drinnen steht er, auf einen Zoll tat' ich wetten.“ (Pumps, ging draußen der Pöller los und noch einer und ein dritter.) „Schau“, hat er's Kreuz woll durchgeschlagen?“

„Ein Zentrum!“ jauchzten die Schützen.

„Hannes“, schrie der Knecht, „geh' heim, der Better ist grantig — die Kuh ist hingeworden.“

„Was? Hin geworden? — Dann muß sie etwas Giftiges bekommen haben..... Schleder und Ehre!“

(Er zielte wieder, es knallte.) „Den hab' ich mir nach links verdrückt, aber ein Zweier könnt's noch sein... schau' gar ein Dreier!“

„Hannes geh' heim“, mahnte der Knecht dringender, „die Ritterdirn ist durchgegangen, der Better ist aber böse.“

„Was du heut' nicht für Neuigkeiten bringst!..... Durchgegangen? Ja, warum denn? Schleder und Ehre weiter!“ (Es knallte wieder und zugleich erkönte der Pöller.) „Schau' schau', eine Nummer!..... Sepp, geh' heim, in einer Stunde komm' ich nach..... ich kann die Tour nicht unterbrechen und den Hauptschuß hab' ich auch noch..... jetzt aufhören, wär' eine himmelschreiende Sünd! Das Büchsl geht wie ein Gedanke, und ein Wetterl ist wie auf der Alm.“

„Der Better hat sich den Fuß verstaucht“, begann der Knecht wieder.

„Du Malesizmandl, jetzt kenn ich mich aus:..... willst mich foppen, gelt?“ rief Sepp, „Haupt und Ehre, Schleder geht alleweil mit!“

„Hannes, geh' mit mir, ich muß dir was sagen!“

„I hab' nit derweil; sag's nur gleich da..... Teirl, jetzt kommt der Wind!“

„Hannes, in Hinterkirchen ist Hochzeit.“

„Von wem denn nachher? Jetzt mach' ich den Stechschuß.“

„Vom Jörgen = Hannes und der Kapel-Lene“, schrie der Knecht außer sich.

Die Schützen lachten hell auf. Der Hannes stuzte und wurde bleich.

„Das ist nicht wahr“, schrie er, „die Hochzeit ist erst nächste Woche..... wir müssen ja dreimal verkündet werden.“

„Seid ihr ja schon“, schrie der Knecht noch lauter; „hast den Frauentag vergessen? Mir scheint, du hast deinen Kopf verloren.“

Der Hannes wurde noch bleicher, dank gab er seine Büchse dem Schützenmeister und stürzte fort.

In rasender Eile fuhren sie Hinterkirchen zu. Der Knecht erzählte, was für eine große Aufregung dort herrsche.

Die Braut weine und heule, der

Better sei ganz krank vor Scham und Schande, der alte Kapler fahre herum wie ein Speibteufel u. s. w. — Der Hannes wußte sich nicht zu helfen; er wäre lieber nach Amerika als nach Hinterkirchen gefahren.

Den feierlichen Einzug und die Begrüßung des Bräutigams übergehen wir, das können sich die Leser selbst ausmalen. — Nur soviel darf der Schreiber verraten, daß das Wetter bei Ankunft des Hannes mit höchster Kraft einsetzte und eine ganze Glockenstunde forttopte. — Endlich gelang es dem Pfarrer, die Sache zu schlichten und alles in das rechte Geleise zu bringen. Nachmittags war Population und darauf Hochzeitsmahl. — Aber es wollte dabei keine rechte Lust aufkommen. Ein düsterer Schatten lagerte auf der ganzen Gesellschaft.

Da erschienen plötzlich die Schützen von Lichtensfeld. Sie brachten der Jungfrau Braut einen wunderschönen Becher aus fein geschliffenem Glas und einen schimmernden Kranz aus purstem Silber. Der Schützenmeister hielt eine Rede, ließ den alten Kapler und den Jörgen-Bauer hochleben; strich den Bräutigam ordentlich heraus — es wurde immer gemüthlicher und lauter; zuletzt fingen die beiden Alten, der Jörgen-Bauer und der Kapler, gar mitsammen zu tanzen an und hiemit nahm der Hochzeitstag, der so verhängnisvoll begonnen, ein glückliches und lustiges Ende.

Die Leser dürfen etwa nicht glauben, daß der unglückliche Hochzeitsmorgen einen bösen Schatten in das spätere Leben der Neuvermählten hingeworfen. Im Gegenteil. — Der Hannes und die Lene wurden das glücklichste Paar weitem. — Gegenwärtig hat der Hans sein Weib schon um vieles lieber als seine Büchse und es ist Gefahr, daß er sich aus dem Schützenbunde nun austreichen läßt.

Die Lene aber pflegt ihren Mann nicht ungern mit dem großen Ehehindernis zu naden.

Der Offizier und der Rosenkranz.

In den 50er Jahren war in einer größeren Stadt Frankreichs ein Regiment Soldaten zum Exerzieren ausgerückt und eben im Begriffe, wieder zurückzumarschieren. Da sah der Befehlshaber des Regiments auf dem Boden einen glitzernden Gegenstand liegen. Er ließ ihn aufheben und siehe da, es war ein Rosenkranz, der aller Wahrscheinlichkeit nach einem Soldaten entfallen sein mußte.

„Wem gehört der Rosenkranz?“ fragte einigemal der Befehlshaber.

Doch keiner hatte den Mut, vor allen Soldaten sich Eigentümer des Rosenkranzes zu nennen.

„Es wird doch der meinige nicht entfallen sein“, sprach nun der Befehlshaber und griff in die Tasche.

„Rein“, sprach er, „hier ist der meinige“ und zeigte ihn den Soldaten.

Jetzt erst schlich sich ein noch ganz junger Soldat vom Lande, der vor Kurzem aus der Provinz gekommen war, aus Reihe und Glied hervor und sprach mit Tränen in den Augen:

„Meine gute Mutter hat mir denselben beim Abschiede zum Andenken gegeben.“

Constantinopel. — Ein kaiserlich russischer Mas wurde veröffentlicht, laut welchem den Armeniern ihre Schulen und ihr Kircheneigentum im Kaukasus zurückgegeben wird.

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Möbeldings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

DEERING

Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Greucheln, Säemaschinen, Eisten, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.

Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.

Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.

C. L. MAYER,
Muenster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco

Sparkast. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Kofstern, Dud Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

G. D. Mc Hugh & Co.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Kofstern — Sask.

St. Raphaels Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist **hochw. Herr F. Woodcutter** in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

Europa.

Berlin. — Auf Anordnung des Kaisers ist der durch die kürzliche Feuersbrunst verursachte Schaden in der alten Katharinenkirche in Danzig von Fachmännern besichtigt worden und eine völlige Restaurierung der Kirche ist sicher.

Berlin. — Die „Neuesten Nachrichten“ melden, daß Prinz Heinrich von Preußen, Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee, nach dem Abschluß der Herbstmanöver der deutschen Flotte, welche im September stattfinden, seine zweite Reise nach den Ver. Staaten antreten wird.

Berlin. — Aus dem allgemein erhofften energischen Eingreifen der Regierung gegenüber der seit langem bestehenden und immer drückender gewordenen Fleischverteuerung wird nun doch nichts werden. Die Konferenz der Besitzer sämtlicher preussischer Landwirtschaftskammern, welche vom Minister der Landwirtschaft, Generalleutnant z. D. v. Poddieski, nach Berlin berufen worden war, hat nunmehr stattgefunden, und das Resultat ist, daß vorläufig alles beim Alten bleiben wird.

Stuttgart. — Die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei zu Donaueschingen feiert in diesem Jahre das 200jährige Jubiläum ihres Bestehens. Wenn auch schon seit Ende des 16. Jahrhunderts in dem Fürstlichen Archive Nachrichten sich finden, daß in Donaueschingen Bier gebraut wurde, so ist doch 1705 als das eigentliche Gründungsjahr der Fürstlichen Brauerei zu betrachten.

Wien. — Zwei Pestfälle, die einem Telegramm zufolge in Fiume festgestellt worden sind, rufen dort und in Wien große Beunruhigung hervor. Die Frau und der Sohn eines Heizers wurden als pestverdächtig in das Isolier-Krankenhaus gebracht. Die Frau starb unter verdächtigen Symptomen, der Sohn lebt noch.

Warschau. — General-Gouverneur Maximowitsch verurteilte den bekannten polnischen Schriftsteller und Verfasser des „Duo wadis“ Henryk Sienkiewicz, zur Detenierung in seiner Wohnung auf unbestimmte Zeit, weil derselbe Proteste gegen die Russifizierung der Schulen in Polen unterzeichnete und veröffentlichte. Eine Anzahl anderer hervorragender Personen wurden auf gleiche Weise bestraft.

St. Petersburg. — Die Nachricht, daß der Erlaß des Zaren behufs Eröffnung einer im nächsten Januar einzuberufenden National-Versammlung in allen Kirchen bekannt gemacht werden solle, hat das Volk in große Aufregung und Erwartung der kommenden Dinge versetzt.

Amsterdam. — Aus Batavia wird der Ausbruch eines neuen Atchinesen-Aufstandes gemeldet. Die Anführer griffen den Militärposten Rambong an und töteten zwei Offiziere und 20 Mann. Nur 6 Mann von der Besatzung des Postens entkamen und diese sind verwundet.

Im Haag. — Amtlichen Berichten zufolge bereiteten die Atchinesen der holländisch-westindischen Colonialverwaltung noch eine zweite Ueberraschung. Sie überfielen das Lager bei Batong im Distrikt Kewang und töte-

ten einen Offizier und sechs europäische Soldaten. Die Atchinesen ließen etwa 20 Tote auf dem Kampfsplatz zurück.

Madrid. — Die Zeitungen erklären daß in Andalusien 100,000 Arbeiter ohne die nötigen Lebensbedürfnisse, mehrere Distrikte den Plünderern auf Gnade und Ungnade preisgegeben sind und zahlreiche Gutherren das Heil in der Flucht gesucht haben.

Das Sauerkraut.

Das Sauerkraut ist ein unschätzbare Nähr und auch Heilmittel, und es ist sehr zu dauern, daß es immer noch nicht die richtige Würdigung und Wertschätzung erfährt. Es ist merkwürdig aber Tatsache, daß rohes und gelochtes Sauerkraut vom allerschwächsten und fränklichsten Menschen extrahiert und verdaut wird. Als ausgezeichnetes Heilmittel wirkt das Sauerkraut, wie erwähnt, wie erwähnt, vorzüglich reinigend und erfrischend auf einen kranken, z. B. mit Krebsgeschwür behafteten Magen ein; es regt den Appetit an, namentlich nüchtern genossen, und verbessert sofort die Magensaft. Der bekannte Wasserreformer Kneipp in Würzburg hielt große Stücke auf das „liebe Sauerkraut“, er selbst genoß fast täglich eine Speise davon, und wenn er eine hohe und seltene Ehre antun wollte, den traktierten mit Sauerkraut.

In Uhlands Megelsuppenlied heißt es:

Auch unser edles Sauerkraut,
Wir wollen's nicht vergessen;
Ein Deutscher hats zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Essen.

Cincinnati. — Die Counties Butler und Warden wurden von einem fürchterlichen Sturme heimgesucht, welcher einen auf \$300,000 geschätzten Schaden angerichtet hat. Es wird berichtet, daß die Feldfrüchte in vielen Gegenden vollständig vernichtet wurden.

Brombeeren einmachen. — Die Beeren werden gut verlesen und gewaschen. Dann stellt man sie an einen kühlen Teil des Herdes, bis der Saft gut ausgelaufen ist, worauf man den Kessel an die Hitze rückt und die Beeren zum Siedepunkt kommen läßt. Man läßt sie nur so lange stehen, bis die Beeren durch und durch diesen Hitze-grad erreicht haben, dann werden sie sofort in Gläser und Flaschen gefüllt und versiegelt. Auf diese Weise sind die Beeren vorzüglich, denn es ist ihnen ihr ganzes Aroma erhalten. Zude-der kommt erst beim Gebrauch hinzu.

Stelle gesucht.

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Anstaltung von Werkzeug für Blech- und Röhren-Arbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwaren Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

C. L. Dierker, = = = Leopold, Sask.

Sichere Genesung durch die wunder-
aller Kranken } derwirkenden,
Exanthematische Heilmittel,

(auch Baumfischdarm genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Linden,
Spezial-Verf. der Exanthematischen Heilmethode,
Office und Residenz: 948 Prospect-Strasse,
Letter-Drawer W Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Die Job-Druckerei

des
„St. Peter's Bote“
empfiehlt sich zur Ausführung von
Druckarbeiten

jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads,
Statements, Circulare, Ankündi-
gungen, Einladungen, Formulare,
Programme, u. s. w., u. s. w.

in

deutscher und englischer Sprache,
werden prompt und billig ange-
fertigt.

Alle Aufträge und Anfragen
richte man an

„St. Peter's Bote“

Muenster, = = = Sask.

Entlaufen.

Am 30. Juli während dem Gottesdienst von S. 24, L. 39, R. 21, zwei Wallache und drei Stuten. Die weißen wiegen 13-1400 Pfund, zwei der anderen 900-1010 Pfund und das fünfte 12-1300 Pfund. Der Finder wird nach Gebühr belohnt werden.

John Politeski,
Annahme, Sask.

Zugelaufen.

Ein schwarze Mähre, 1200 Pfund,
mit Halfter und „Blanket“.
Nachfragen bei

Jacob Auchstätter,
30-35-18-2. Woffen, Sask.

Verloren

eine kleine, schwarze Pony-Stute, etwa 27 Jahre alt. Hat Brandzeichen am linken Hinterbein und einem Klumpen am linken Vorderbein. Der Finder ist gebeten, bei Mangel in Münster Nachricht zu hinterlassen. Werde Kosten bezahlet.

Geo. Anstett.

St. Peter's Bote

das einzige deutsche katholische Blatt
in Canada kostet
Nur \$1.00 per Jahr.
Man abonniere darauf.

Schube und Stiefel.

Mein neues Schuh- und Stiefel Geschäft
ist nun vollständig eingerichtet und er-
sche ich die Anhedler freundlich um ihre Kund-
schaft. Schuh- und Sattler-Reparaturen
eine Spezialität.

Geo. H. Münch, Münster, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of
Canada.

Office neben der Imperial Bank.
Kosthern = = = Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Kostherr.
Gegenüber dem Bahnhof.

Royal Hotel

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Alard, Eigentümer.
181-185 Notre Dame Ave.,
Winnipeg Manitoba.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern.....1.00
Weizen, No. 2 Northern..... 97½
Weizen, No. 3 Northern..... 81
Weizen, No. 4. Extra..... 68½
Hafer, No. 2. weiß..... 40
Hafer, No. 3. weiß..... 40
Gerste, No. 3..... 38
Gerste, No. 4..... 36
Mehl, Patents.....\$ 2.65
" Strong Patents..... 2.15
Kartoffeln, neue..... 75
Butter, Dairy.....10-14
Käse.....9-10
Eier, frische..... 16
Kuhvieh, tops lebendig..... 3
Schafe lebendig.....4-4½
Schweine lebendig..... 5-6

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nach-
richt, daß ich jetzt in Watson ein voll-
ständiges Lager von Eisenwaren, Bau-
holz, Fenstern, Thüren und sonstigen
Baumaterialien an Hand habe und es
soll meinen alten und neuen Kunden
von großem Nutzen sein bei mir mit der
Bauliste oder sonstigen Bedürfnissen
vorzusprechen bevor Sie anderwärts
kaufen. Achtungsvoll

Euer wohlwollender
L. Strigel
Watson, Sask.

Notiz für Gläubiger.

In der Supreme Court der Nordwest-
Territorien:

Gerichtsbezirk von Saskatchewan.

In Sachen der Nachlassenschaft des ver-
storbenen John Heib, ehemals von Anna-
heim.

Es wird hiermit bekannt gemacht, gemäß
einer Order des Achtbaren Herrn Richters
Prendergast, datiert vom 24ten Tage des
Juli 1905, daß alle Personen, welche An-
sprüche haben gegen den Nachlaß des be-
sagten John Heib, welcher am, oder un-
gefähr am 4ten Tage des Januar A. D.
1905 zu Annahme starb, ihre Namen
und Adressen, sowie Beschreibung und
volle Angabe der Umstände ihrer
Ansprüche, zugleich mit Angabe der Sicher-
heiten für ihre respektiven Ansprüche, falls
sich solche in ihren respektiven Händen be-
finden, spätestens am ersten Tage des Sep-
tembers A. D. 1905, an den Administrator
Philip Winter, Postamt Annahme, abliefern
oder postfrei einsenden müssen. Die An-
sprüche müssen durch eine notarielle Beglau-
bigung (statutory declaration) bestätigt sein
Nach genanntem Datum wird der Admini-
strator zur Vertilgung der Nachlassenschaft
des Verstorbenen unter die berechtigten
Personen schreiten, wobei er nur solche An-
sprüche berücksichtigen wird, von welchen er
dann in Kenntnis gesetzt worden sein wird.

G. E. McCraney,
Anwalt des Administrators.